

MADEMANN & KOLLEGEN

MARKTKOMMENTAR



04/2026

April 2026

ALLGEMEINER MARKTKOMMENTAR

Der Blick auf die vergangenen Wochen zeigt einmal mehr, wie eng geopolitische Entwicklungen und Kapitalmärkte miteinander verflochten sind. Der militärische Konflikt zwischen den USA, Israel und dem Iran hat die Märkte Ende Februar und im März spürbar erschüttert, allerdings weniger stark, als es viele Marktteilnehmer im ersten Moment erwartet hätten. Parallel dazu sorgt die politische Kommunikation aus den USA weiterhin für zusätzliche Unsicherheit. Aussagen wirken kurzfristig, Entscheidungen werden teilweise revidiert oder neu eingeordnet. Für Anleger entsteht daraus ein Umfeld, das weniger von klaren Trends als vielmehr von fehlender Planbarkeit geprägt ist.

Politische Unsicherheit als Dauerzustand

Die politische Lage bleibt unübersichtlich und schwer greifbar. Insbesondere die Aussagen und Entscheidungen von Donald Trump zeigen sich erneut als wenig konstant. Ankündigungen werden relativiert, Maßnahmen angepasst oder zeitlich verschoben. Diese Form der Kommunikation erschwert es den Märkten, belastbare Erwartungen zu entwickeln.

Auch im Hinblick auf den Iran-Konflikt ergibt sich kein klares Bild. Zwischenzeitlich ist von möglichen Verhandlungen die Rede, kurz darauf stehen wieder militärische Optionen im Raum. Ein von Washington vorgelegter 15-Punkte-Plan wird diskutiert, doch wie der Iran darauf reagiert, ist weiterhin offen. Genau diese widersprüchliche Nachrichtenlage sorgt für Nervosität. Für die Märkte ist weniger das einzelne Ereignis entscheidend, sondern die fehlende Verlässlichkeit im weiteren Verlauf.

Der Iran-Konflikt als Auslöser der Marktbewegungen

Mit den Angriffen der USA und Israels auf den Iran, mit dem Ziel, das Atomprogramm zu schwächen, begann eine neue Phase geopolitischer Spannung. Die unmittelbaren Reaktionen an den Märkten ließen nicht lange auf sich warten. Der Ölpreis zog deutlich an, was die ohnehin bestehenden Inflations Sorgen weiter verstärkte. Gleichzeitig nahm die Unsicherheit hinsichtlich der globalen wirtschaftlichen Entwicklung spürbar zu.



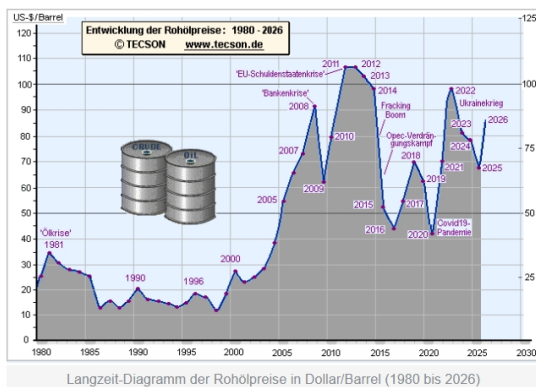
Die Dynamik des Konflikts bleibt dabei schwer einzuschätzen. Meldungen über mögliche Einigungen wechseln sich mit Berichten über eine Ausweitung der militärischen Aktivitäten ab. Genau diese Unklarheit macht eine Einordnung schwierig. Entscheidend ist am Ende weniger der Auslöser selbst als vielmehr die Dauer des Konflikts. Je länger sich die Situation hinzieht, desto größer werden die wirtschaftlichen Belastungen – sowohl für einzelne Regionen als auch für die globalen Märkte insgesamt.

Aktienmärkte im Stresstest

Die Reaktion der Aktienmärkte fiel differenziert aus. Während die US-Indizes vergleichsweise stabil blieben und Verluste

im Bereich von etwa vier bis fünf Prozent verzeichneten, reagierten die europäischen und japanischen Märkte deutlich sensibler. Hier lagen die Rückgänge eher im Bereich von zehn bis elf Prozent. Diese Unterschiede lassen sich unter anderem durch die stärkere Abhängigkeit von Energiepreisen sowie durch strukturelle Unsicherheiten in Europa erklären. Der sprunghafte Anstieg des Ölpreises wirkt sich hier unmittelbar auf Unternehmen und wirtschaftliche Erwartungen aus.

Die Ölpreisentwicklung im Rückblick:



Auffällig war jedoch die Reaktion auf positive Nachrichten. Bereits kleinere Hinweise auf mögliche Verhandlungen oder Entspannungen führten zu deutlichen Gegenbewegungen an den Märkten. Das deutet darauf hin, dass weiterhin Kapital vorhanden ist, das auf Einstiegsmöglichkeiten wartet. Trotz der Rückgänge bleibt somit eine gewisse Grundstabilität erkennbar.

Gold: Sicherer Hafen mit unerwarteter Entwicklung

Besonders bemerkenswert war die Entwicklung beim Goldpreis. Entgegen der klassischen Erwartung, dass Gold in geopolitischen Krisen als sicherer Hafen gefragt ist, kam es in den vergangenen Wochen zu einem deutlichen Rückgang von nahezu zwanzig Prozent. Diese Bewegung ist jedoch weniger Ausdruck einer

grundlegenden Schwäche, sondern vielmehr das Ergebnis kurzfristiger Marktmechanismen. Nach dem zuvor starken Anstieg nutzten viele Anleger die Gelegenheit, Gewinne zu realisieren. Gleichzeitig entstand in anderen Marktbereichen Liquiditätsbedarf, der durch den Verkauf von Gold gedeckt wurde.

Hinzu kommt die Stärke des US-Dollars, die traditionell belastend auf den Goldpreis wirkt. Auch die veränderten Zinserwartungen spielen eine Rolle. Steigende oder zumindest nicht weiter fallende Zinsen machen Gold, das selbst keine laufenden Erträge liefert, kurzfristig weniger attraktiv.

Langfristig bleiben die Argumente für Gold dennoch bestehen. Hohe Staatsverschuldung, strukturelle Risiken im Finanzsystem und der anhaltende Refinanzierungsdruck sprechen weiterhin für eine Rolle des Edelmetalls im Portfolio. Zudem bieten die Produktionskosten, die aktuell bei rund 2.500 US-Dollar liegen, eine gewisse Orientierung nach unten.

Anleihen und Zinsen

Auch die Anleihemärkte blieben von den Entwicklungen nicht unberührt. Die Kurse gaben leicht nach, was insbesondere auf die veränderten Erwartungen an die Geldpolitik zurückzuführen ist. Während zuvor vielfach mit weiteren Zinssenkungen gerechnet wurde, verschiebt sich das Bild zunehmend in Richtung eines stabilen oder sogar leicht steigenden Zinsniveaus.

Diese Entwicklung belastet Anleihen kurzfristig, stellt jedoch keine grundsätzliche Infragestellung dieser Anlageklasse dar. Anleihen erfüllen weiterhin eine wichtige Funktion im Portfolio. Sie bieten laufende Erträge und sorgen für Stabilität, insbesondere in

Phasen erhöhter Unsicherheit, sofern die Bonität der Emittenten erhalten bleibt.

Der US-Dollar als Profiteur der Krise

In Zeiten geopolitischer Unsicherheit zeigt sich ein bekanntes Muster. Kapital fließt verstärkt in den US-Dollar. Die amerikanische Währung konnte gegenüber dem Euro und anderen Währungen aufwerten. Diese Entwicklung ist vor allem auf die Rolle des US-Dollars als sicherer Hafen zurückzuführen. Gleichzeitig führen Kapitalströme in Richtung US-Markt zu einer zusätzlichen Stärkung. Die Stellung als Weltreservewährung verschafft den USA dabei einen strukturellen Vorteil, der sich gerade in Krisenzeiten besonders deutlich bemerkbar macht.

Positive Signale trotz angespannter Lage

Neben den geopolitischen Risiken gibt es auch konstruktive Entwicklungen, die im aktuellen Umfeld nicht übersehen werden sollten. Die Europäische Union treibt ihre Handelsbeziehungen weiter voran und setzt damit wichtige wirtschaftliche Impulse.

Das Handelsabkommen mit Australien, das nahezu ohne Zölle auskommt, sowie das voraussichtliche Inkrafttreten des Mercosur-Abkommens zum 1. Mai eröffnen neue Perspektiven für europäische Unternehmen. Diese Entwicklungen könnten insbesondere dann an Bedeutung gewinnen, wenn sich die geopolitische Lage wieder stabilisiert. Gleichzeitig ist zu beobachten, dass Europa verstärkt auf seine eigene wirtschaftliche Stärke setzt. Diese Entwicklung könnte langfristig zu einer breiteren und unabhängigeren Wachstumsbasis führen.

Einordnung für Anleger

Die vergangenen Wochen verdeutlichen einmal mehr den Unterschied zwischen

kurzfristiger Marktbewegung und langfristiger Anlagestrategie. Geopolitische Ereignisse führen zu Volatilität und teils starken Ausschlägen, verändern jedoch nicht automatisch die grundlegenden wirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Eine breite Diversifikation über Anlageklassen, Regionen und Währungen hinweg bleibt entscheidend, um Risiken zu streuen und gleichzeitig Chancen zu nutzen. Aktien behalten trotz zwischenzeitlicher Rückgänge ihre zentrale Rolle für langfristiges Wachstum. Gold kann weiterhin als Absicherungsinstrument dienen, auch wenn es kurzfristig unter Druck geraten ist.

Fazit und Ausblick

Wie sich der Konflikt im Iran weiterentwickelt, lässt sich derzeit nicht verlässlich prognostizieren. Zu widersprüchlich ist die Nachrichtenlage, zu offen die politischen Reaktionen. Klar ist jedoch, dass die Dauer des Konflikts maßgeblich darüber entscheiden wird, wie stark die wirtschaftlichen Auswirkungen ausfallen. Je länger die Unsicherheit anhält, desto größer wird der Druck auf Energiepreise, Inflation und damit auch auf die Kapitalmärkte.

Gleichzeitig zeigen die Märkte eine bemerkenswerte Widerstandsfähigkeit. Rücksetzer entstehen, werden jedoch auch für Neueinsteige genutzt. In Kombination mit positiven strukturellen Entwicklungen, wie den neuen Handelsabkommen, ergibt sich ein Umfeld, das trotz aller Unsicherheit auch Chancen bereithält. Gerade in solchen Phasen zeigt sich, wie wichtig eine klare, langfristig ausgerichtete Strategie ist.

Vielen Dank für Ihre Treue und Ihr Vertrauen!

Ihr Team von Mademann & Kollegen

Bis zur nächsten Ausgabe



wünschen wir Ihnen eine gute Zeit

MADEMANN & KOLLEGEN

Düsseldorf

Hohe Straße 8-10
40213 Düsseldorf

Telefon: 0211 / 542025-00
Telefax: 0211 / 542025-01

E-Mail: info@mkvv.de
Internet: www.mkvv.de

Mitglied im



Verband unabhängiger Vermögensverwalter
Deutschland e.V.

MADEMANN & KOLLEGEN

Erkelenz

Brüsseler Allee 10
41812 Erkelenz

Telefon: 02431 / 81248-00
Telefax: 02431 / 81248-01

E-Mail: info@mkvv.de
Internet: www.mkvv.de



Disclaimer:

Mademann & Kollegen GmbH erstellt diesen Newsletter lediglich zu Informationszwecken. Alle Inhalte dürfen weder ganz noch teilweise ohne unsere ausdrückliche Zustimmung vervielfältigt oder veröffentlicht werden oder an Dritte weitergegeben werden. Alle Kursquellen werden von uns als zuverlässig eingeschätzt, gleichwohl übernimmt Mademann & Kollegen GmbH keine Gewährleistung für die Genauigkeit, Vollständigkeit oder Richtigkeit der in diesem Dokument enthaltenen Zahlen, Informationen oder Meinungen. Beachten Sie ferner, dass bei Aktien ein Totalverlust nicht ausgeschlossen werden kann. Mademann & Kollegen GmbH übernimmt keine Haftung für Verluste, die durch die Verwendung dieses Dokumentes verursacht oder mit der Verwendung dieses Dokumentes in Zusammenhang stehen. Geäußerte Meinungen, Empfehlungen oder Einschätzungen sind nicht für jeden Anleger geeignet und immer abhängig von persönlichen Anlagezielen, dem Anlagehorizont und der individuellen Risikobereitschaft. Mademann & Kollegen GmbH bezieht alle Kurse von der Infront AS.